Nr. 230. Sonntag. Dresden, 20. August 1899. (1. Ausgabe.) 70000 Abonnenten.

Neueste Nachrichten

Anzeigen-Preis: Die einspaltige Zeile für Dresden und Vororte 15 Pf., für auswärts 20 Pf. (für Dresden und Vororte auf der Familienseite 20 Pf.); die zweispaltige Reclamezeile 60 Pf. Eine Garantie für das Erscheinen von Inseraten an vorgeschriebenen Tagen wird aus techn. Gründen nicht übernommen. Bezugs-Preis: Durch die Post vierteljährlich Mk. 1,50 (ohne „Fliegende Blätter"). Für Dresden und Vororte monatlich 50 Pf. (incl. „Fliegende Blätter"). Für Oesterr.-Ung. viertelj. fl. 1,50. Post-Bestellnummer: Deutschland, ohne „Flieg. Bl." 5875, mit desgl. 5876; Oesterreich, ohne „Flieg. Bl." 2656, mit desgl. 2657.

Redactions-Fernsprecher Amt I Nr. 3897.

Unabhängiges Organ.

Expeditions-Fernsprecher Amt I Nr. 4571.

Gelesenste Tageszeitung Sachsens.

Redaction und Haupt-Geschäftsstelle: Pillnitzerstraße 43. Filialen für Abonnement- u. Inseraten-Annahme zu Originalpreis. in Altstadt: H. Wechsung, Sophienstr. 2 (Postpl.), H. Wagner, Marienstr. 28. R. Weihe, Ecke Altmarkt. A. Rebsch, Dippoldiswalderplatz. L. Baumgarte, Strehlenerstr. 19. O. Reiße, Wienerstraße (Ecke Pragerstr.). Th. Grimm, Falkenstr. 16. Max Nitzsche, Schäferstr. 16. Bertha verw. Herzsch, Blasewitzerstr. 18. Emil Arnold, Dürerplatz 24. — Neustadt: A. Bubenick, Kaufm., Hauptstr. 12. W. Weber, Bautznerstr. 43, Eing. Martin-Lutherstr. Max Zimmermann, Oppellstr. 17 u. alle Annoncen-Bureaus.

Bruchleidenden empfiehlt seine vorzügl. passend. und sichere Hilfe bietenden Bandagen eigener bewährtester Construction: Bandagist u. Orthopäd. **M. H. Wendschuch sen., Marienstr. 22b.**

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten. Roman siehe Seite 9 und 10, standesamtliche Nachrichten Seite 10.

Neueste Nachrichten

Günstigstes Probe-Abonnement pro September nur 50 Pf.

„Centrum ist Trumpf!"

* Herr Thielen hat gesagt: „Und der Canal wird doch gebaut." Dieser Minister meint es gewiß ehrlich. Aber was gilt sein Wort und sein Wille? Ja, wenn Miquel so wie Thielen gedacht hätte, die Canalvorlage wäre im preußischen Abgeordnetenhause in der zweiten Lesung nicht gefallen. Aber dieser Mann, auf den sein König Felsen bauen wollte, wird immer räthselhafter. Er hat es geschehen lassen oder nicht hindern können, daß in der zweiten Berathung durch die Abstimmung das in Dortmund vom Monarchen verpfändete Prestige der Krone schwer beeinträchtigt worden ist! Freilich ist der Canal selber verworfen, einige Ausführungsbestimmungen sind indessen angenommen, und aus diesem Torso ließe sich unter Umständen das ganze Gebäude wieder restauriren. Will und kann das der Vicepräsident des preußischen Staatsministeriums? Innerhalb der 48 Stunden, welche die bisherige Disposition für die parlamentarische Tagesordnung ihm läßt, ist das wohl kaum möglich. Aber auch die dritte Lesung ließe sich ja wieder vertagen. Herr Miquel kann also noch immer beweisen, daß er kein Mephisto und kein Schwächling ist, sondern daß er den letzten Trumpf noch in der Hand hält und ihn rechtzeitig ausspielen wird. Um sich die Lage des Augenblickes (im wörtlichen Sinne, denn wenn diese Zeilen im Druck erscheinen, wird möglicherweise in der Prinz Albrechtstraße in Berlin schon abgestimmt!) zu vergegenwärtigen, ist eine kurze Recapitulation des bisherigen historischen Entwickelungsganges der Canalvorlage angebracht:

Am 9. März gab der König von Preußen seine Unterschrift, bereits am 14. März ging sie im Abgeordnetenhause ein. Es entbrannte sofort in der Presse ein Kampf, der zum weitaus geringen Theile mit sachlichen Gründen, zum überwiegenden aus taktischen Erwägungen von Interessengruppen geführt wurde. Als am 13. April die erste Lesung begann, hatten die Gegensätze bereits eine überaus leidenschaftliche Färbung erhalten. Das Centrum wartete damals ab. Die Conservativen legten sich gegen das Gesetz ins Zeug und behaupteten damit den eigentlichen Willen der Regierung zu treffen. Die Redeschlacht erstreckte sich auf volle 5 Tage. Vier Minister plaidirten für die Vorlage, darunter Miquel. Die Rede des Letzteren war allerdings so zweifelhaft, daß sie in den Kreisen der Canalgegner als Ermuthigung zum Widerstand aufgefaßt wurde. Die Linke, einschließlich der Liberalen, trat mit wenigen Ausnahmen für den Canal ein. Vielfach wurden Compensationen für einzelne Provinzen, insbesondere für die Schlesier, verlangt. Die kraftlose Art der Regierungsvertreter leistete aller Opposition, insbesondere derjenigen der extremen Agrarier, überraschenden Vorschub. Am 18. April wurde die Vorlage einer Commission überwiesen, welche am 16. Mai zur entscheidenden Abstimmung gelangte: Der Mittellandcanal wurde damals mit 18 gegen 10, der Dortmund-Rhein-Canal mit 17 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Nun folgte ein wundersames Zwischenspiel: Am 18. Mai begannen die Pfingstferien. Während derselben ging beim Hause die Novelle zum Communalwahlgesetz ein, deren Durchführung, wie vielfach angenommen wird, in zahlreichen Communen Rheinland-Westfalens die Herrschaft von den Nationalliberalen auf das Centrum überleiten wird. Es hieß, dieses Gesetz sei die dem Centrum gebotene „Prämie" für die Annahme des Canals. Die genannte, sehr vorsichtige Fraction war principiell damit einverstanden, wollte aber Sicherheit haben und daher nur Zug um Zug geben. So rückte der 15. Juni mit der zweiten Plenarberathung heran: das Centrum stellte folgerichtig einen Verschleppungsantrag und setzte ihn durch. Die Vorlage wurde noch einmal in die Commission zurückverwiesen. Nun begann der doppelte Kuhhandel, einerseits in der Canalcommission, andererseits in der Commission für das Communalwahlgesetz; dort wurde eine Anzahl Compensationsforderungen insbesondere für Schlesien formulirt, hier sollte das Compromiß Fritzen-Sattler den Ausgleich zwischen Nationalliberalen und Centrum geben. Das Letztere gelang indessen nicht. Am 16. August trat, nachdem zuvor der Kaiser seine berühmten Dortmunder Reden gehalten, das Plenum des Abgeordnetenhauses zusammen. Nach der Lage der Dinge war vorauszusehen, daß das Centrum, wenn es zur Abstimmung käme, mindestens gespalten sein würde. Aber die Conservativen waren theils zu gewinnen, theils zur Stimmenthaltung zu bringen, wenn die Regierung in die Fußspuren des Monarchen trat und ihre ganze Autorität einsetzte, der die Conservativen nach ihren vergeblichen Parteiprincipien sich ja unter allen Umständen beugen. In dieser Voraussicht durfte man auf Annahme der Vorlage mit irgendwelcher, wenn auch geringer Majorität rechnen.

Die Rechnung hat nicht gestimmt, das Facit ist das umgekehrte gewesen. Nun bleibt noch die dritte Lesung; in dieser ist, wie sich aus dem vorstehend recapitulirten Verlaufe der Affaire ergiebt, das Centrum für die Annahme des Regierungsentwurfes zu haben, wenn die genannte Fraction Sicherheit für eine ihr genehme Fassung des Communalwahlgesetzes erhält. Nach dem bisherigen Gange der Commissionsberathungen über den letztgenannten Entwurf erscheint aber die Möglichkeit einer solchen Garantie so gut wie ausgeschlossen. Die Regierung ist zur Zeit ganz außer Stande, dem Centrum dem für die Zustimmung zur Canalvorlage geforderten Preis zu zahlen, ebensowenig wie es ihr gelingen wird, die Agrarier zu überzeugen, daß der Osten, wenn nachhaltig für ihn gesorgt wird, die Garantien für ein großes Canalnetz allein tragen kann, so sehr sich auch Herr v. Hammerstein, wie aus sicherer Quelle verlautet, heute abmühen wird, seinen sonstigen Freunden eine bessere Ansicht beizubringen. Hat Herr v. Miquel denn überhaupt noch einen Trumpf in den Händen? Derselbe müßte die Kraft haben, entweder die über das Gemeindewahlgesetz gefaßten Commissionsbeschlüsse wieder umzustoßen oder das Centrum durch ein anderes Geständniß zu gewinnen. Wird aber der Sieg mit Hilfe des Centrums errungen, so bedeutet das eine Anerkennung dieser Macht als der in Preußen regierenden Partei, welche für die Zukunft nicht bedenkenfrei ist. So oder so wird es klar, daß nicht die von Herrn Miquel geführte Regierung, auch nicht die auffässige conservative Partei, sondern einzig und allein das Centrum politisch Trumpf in Preußen ist!

Prinz Heinrich in Japan.

* London, 17. August.

Die heute hier eingetroffenen anglo-japanischen Blätter, wie die „Japan Weekly Mail", „Yokohama Chronicle", „Japan Times", „Tokio Mail" usw., bestätigen übereinstimmend in langen, ausführlichen Artikeln den überaus glänzenden und herzlichen Empfang, den Prinz Heinrich in Japan gefunden hat. Wir betonen das besonders gegenüber den von gewisser Seite ausgesprengten Gerüchten, nach denen der Bruder unseres Kaisers ein sehr kühles Willkommen gefunden habe. Den oben erwähnten Blättern entnehmen wir noch folgende Einzelheiten:

Die Zusammenkunft des Prinzen Heinrich mit dem Kaiser trug nicht den Stempel eines ceremoniellen Etikettebesuches, sondern den einer freundschaftlichen Begegnung intimer Natur. Die Tafel im Kaiserl. Palaste am 30. Juni verlief außerordentlich animirt. Die Kaiserl. Prinzen Komatsu, Arisugawa, Kanin, Katscho und Jamaschina nahmen nebst Gattinnen theil, während von deutscher Seite Graf Leyden, Graf Wedel, Dr. Weipert, Dr. Scriba und sämmtliche Mitglieder des Stabes des Prinzen zur Tafel befohlen waren. Japanischerseits waren der Präsident des Staatsrathes, Marquis Oyama, Graf Katsura, Graf Aoki, Admiral Yamamoto und Baron Sannomiya zugezogen. Zur besonderen Ehrung waren der Kaiser und die Kaiserin dem Prinzen bis zu dem vordersten Empfangssalon des Palastes, der Phönixhalle, entgegengegangen, wo sie ihn aufs Herzlichste begrüßten und dann selbst nach dem Banketsaale, der sogenannten Glückseligkeitshalle, führten.

An dem vom Prinzen Heinrich im Schiba-Palaste am Abend des 2. Juli gegebenen Festessen nahmen die sämmtlichen Prinzen des Kaiserl. Hauses, alle Minister, die Feldmarschälle, Admiräle und deutscherseits das Gesandtschaftspersonal und das Gefolge des Prinzen theil. Prinz Heinrich brachte dabei in Deutsch folgenden Toast aus, den der Dolmetscher der deutschen Gesandtschaft, Dr. Weipert, ins Japanische übertrug:

„Eure Kaiserlichen Hoheiten, Eure Excellenzen, meine Herren! Mein officieller Besuch in Tokio naht seinem Ende, und da treibt es mich, Ihnen Allen meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank zu sagen für die so überaus freundliche und liebenswürdige Aufnahme, welche Sie mir und den Herren meines Gefolges bereitet haben. Ganz besonders bitte ich den Prinzen Kanin, meinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank für die Mühe entgegenzunehmen, welche Seine Kaiserliche Hoheit gütigst meinethalben während der verflossenen drei Tage sich gegeben haben. Ich weiß aus Erfahrung, daß ein Amt wie dasjenige,

Kunst und Wissenschaft.

* **Königl. Hofoper.** J. Verdis in den entzückendsten Wohllaut getauchte „Aïda" erlebte im Königl. Hofopernhause gestern mit Frl. Krammer und Frl. Charlotte Huhn eine fesselnde Vorstellung. Der Ersteren poetische Anmuth und der Letzteren dramatische Verve, aber auch Herrn Forchhammers gesunde, ausdauernde Stimmkraft als Radames neben Scheidemantels leidenschaftlich interessantem Amonasro, fanden stürmischen Beifall. Man hört diese oft sphärenhaft feine Musik selten in der Vollendung, wie die Capelle des Königs von Sachsen sie ausführt. -n.

* **Residenztheater.** Dumas' „Cameliendame", einst der Schrecken der Bühnenpuritaner, im Geheimen aber unendlich bewundert, ist durch die neueste Literatur als Moral-Problem tief in den Schatten gedrängt worden. Indeß technisch betrachtet, wirkt das Stück gerade so glänzend, wie zur Zeit des zweiten Napoleon, als es entstand. Nur hat die „Cameliendame" in Deutschland ein arges Hemmniß zu überwinden: das ist der durch und durch antideutsche Grundcharakter der Marguerite Gauthier. Sicher hat Deutschland seine Courtisanen so gut wie Frankreich, aber es kennt sie glücklicherweise nicht in der Mischung von Eleganz, Grazie und vornehmen Allüren, wie sie Dumas geschildert hat. Der gefährliche Zauber der Poesie umgiebt die gefallene Pariserin, und die größte Vertreterin des schwindsüchtigen Lasters, zugleich von bestrickender sentimentaler Naivität, ist Eleonore Duse. Es wäre uns ganz recht, wenn nach ihr und nach der „Cameliendame" in Tönen der Bellincioni Niemand die Rolle verdeutschen wollte, für welche die Romanen so viel Talent besitzen. Marie Reisenhofers gestrige Leistung war sehenswerth, virtuos hier und ganz besonders im 3. Act (mit Duval sen.) ergreifend. Aber ihr Zauber rührender Naivität tritt zurück gegen die außerordentlich scharf herausgehobene dialectische Kunst. Unübertrefflich steht die Gastin aus und fand stürmischen Beifall. Uebrigens wurde im Residenztheater gestern wieder höchst anerkennenswerth gespielt, und Herrn Rotters Regiegeschmack ließ gar nichts zu wünschen. Insbesondere darf die außerordentlich empfindungsreiche Darstellung des Armand durch Herrn Stillfried hervorgehoben werden. H.

* **Mittheilungen aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Im Königl. Opernhause werden auch im bevorstehenden Winter wieder 12 Symphonie-Concerte und außerdem am Aschermittwoch (28. Februar 1900) und Palmsonntag (8. April 1900) größere Musikaufführungen stattfinden, in welchen, wie bereits feststeht, u. A. alle Beethovenschen Symphonien von der Königl. musikalischen Capelle zu Gehör gebracht werden sollen. Für die Concerte der Serie B sind bis jetzt folgende hervorragende Künstler als Solisten gewonnen: Josef Hofmann (Clavier), Professor Hugo Heermann (Violine), Camilla Landi (Gesang), Eugen d'Albert (Clavier) und Eugène Ysaye (Violine). Mit einem sechsten Virtuosen finden noch Unterhandlungen statt. Die Concerte der Königl. Generaldirection Serie B (mit Solisten) sind auf den 27. October, 21. November, 29. December 1899 und 19. Januar, 16. Februar, 23. März 1900 angesetzt. Die Concerte der Königl. musikalischen Capelle werden am 13. October, 10. November, 1. December 1899 und am 5. Januar, 2. Februar und 13. März 1900 abgehalten werden.

* **Das Dresdner Residenztheater** hat „Dorina" und „Frou-Frou" zur Aufführung erworben.

* **Jenny Groß** weilt zum Curgebrauch im Bade Kreuznach.

* **Herr Musikdirector Spüring** hat seine seit 21 Jahren sehr erfolgreich geleitete Knaben-Capelle aufgegeben, aus Gründen, die den musikalischen Theil der Sache nicht berühren. Herr Spüring wird in seinem Institut, Porsbergstraße 21 (vom 1. September an Albrechtstraße 20, 2.), außer größeren Orchester-Darbietungen noch Unterricht für Geige und Clavier ertheilen.

* **Director Max Staegemann** in Leipzig, dessen Fell aller sechs Jahre (vor der Contractsverlängerung) verkauft wird, ehe man den Bären erlegte, hat eine große Freude an seinen Töchtern. Das von der Orgéni mit größter Feinheit ausgebildete Fräulein Erna Staegemann beginnt ihre Laufbahn als Liedersängerin in Frankfurt a. M. (Museum) und Köln (Gürzenich) und ihre Schwester Fräulein Lene Staegemann geht im Herbst nach Königsberg und Stettin. Sie hat in Bayreuth die Johannespassion prachtvoll gesungen.

* **Repertoire-Entwurf der Stadt-Theater zu Leipzig** von Sonntag den 20. August bis mit Sonnabend den 26. August. Neues Theater. Sonntag: „Oberon" (Anfang 7 Uhr). Montag: „Der Traum ein Leben" (Anfang 7 Uhr). Dienstag: „Der Barbier von Sevilla" (Anfang 7 Uhr). Mittwoch: „Der Templer und die Jüdin" (Anfang 7 Uhr). Donnerstag: „Die Schule der Ehemänner", hierauf: „Die Romantischen" (Anfang 7 Uhr). Freitag: letztes Auftreten des Fräulein Fiebig „Die Stumme von Portici" (Anfang 7 Uhr). Sonnabend: Goethe-Feier I. Ouverture zu „Egmont" (neu einstudirt), „Die Laune des Verliebten", ein Schäferspiel in Versen in 1 Act von Goethe; hierauf (neu einstudirt) „Die Mitschuldigen", ein Lustspiel in Versen in drei Acten von Goethe (Anfang 7 Uhr). — Altes Theater. Sonntag: „Die schöne Helena" (Anfang 7 Uhr). Montag: Geschlossen. Dienstag: Z. 1. M. „Die kleinen Michus", Operette in drei Acten, Musik von André Messager (Anfang ½8 Uhr). Mittwoch: Geschlossen. Donnerstag: „Die Geisha" (Anfang ½8 Uhr). Freitag: Geschlossen. Sonnabend: „Die kleinen Michus" (Anfang ½8 Uhr).

* **Hugo Hatzkerl,** der langjährige Dramaturg des Berliner Theaters, hat einen dreiactigen abendfüllenden Schwank vollendet, der den Titel „Abgerüstet" führt und im Laufe der nächsten Saison zur Aufführung gelangt. Das Werk erscheint im Verlage von Felix Bloch Erben.

* **Die Wellmann-Expedition von Franz-Josephs-Land zurückgekehrt.** Die Wellmann-Expedition, welche auf Franz-Josephs-Land überwintert hatte, um nach Andree zu suchen, ist resultatlos zurückgekehrt.

Aus Tromsö, 18. August ist folgendes Telegramm eingelaufen: Das Fangschiff „Capella" ist gestern Abend von Franz-Josephs-Land hier eingetroffen. Das Schiff hat die Expedition Wellmanns mitgebracht, die es auf Cap Tegetthoff antraf. Es verlautet, Wellmann sei bis zum 82. Grad vorgedrungen. Ein Theilnehmer an der Expedition Namens Bentzen, welcher allein mit einem anderen Genossen auf der Insel Wilczekland in einer Steinhütte überwinterte, ist gestorben. Im Februar zog sich Wellmann in einer Eisspalte eine Verdrehung eines Fußgelenkes zu, in Folge deren er noch an Krücken gehen muß. Die Expedition hat 103 Walrosse und acht Bären gefangen; eine Spur von Andree wurde nicht gefunden. Das Schiff „Capella" nahm die Expedition am 27. Juli auf und segelte am 10. August ab. Am 6. August wurden „Stella Polare" mit der Expedition des Herzogs der Abruzzen in Broejenssund auf 80 Grad 20 Minuten Breite angetroffen. An Bord ist Alles wohl.

* **Advocat Goethe.** Gerade gegenwärtig dürften die zwei nachstehenden Bekanntmachungen, die die „Tägl. Rundsch." aus den „Wochentlichen Frankfurter Frag- und Anzeigungs-Nachrichten" ausgräbt, eine gewisse Theilnahme beanspruchen:

Den 10. Junii 1774.

Es werden hierdurch alle diejenigen, in und ausser Frankfurt, so noch an die Vorstadt- und Buddeischen Herren Erben, wegen einiger von der alten solche Firma führenden Handlung, empfangene Waaren im Rückstand verblieben, auf das höflichste erinnert, die Zahlung von dato in 14 Tagen an deren nunmehro Endesunterzeichneten Bevollmächtigten, so gewiß zu leisten, als sonst dieselbe gegen die Säumigen ernsthaftere Maasregeln zu ergreifen, wie wohl ungern, sich gemüßiget sehen dürfte.

Frankfurt den 10ten Junii 1774.

J. W. Goethe, Dr. und Adv.
ord. dahier.

Den 18. October 1774.

Statt des beschwerlichen weiteren Herumschickens avertiret Unterzeichneter zum letztenmal hiermit allen und jeden, so allhier in die ehemalige Vorstadt und Buddeischen Handlung nunmehro deren Herrn Erben, annoch im Rückstande verblieben, sich bis Ende dieses Monats mit der Zahlung so gewiß einzufinden, als man sonsten gegen die Säumige ernsthaftere Maasregeln zu ergreifen, keinen Augenblick mehr anstehen wird.

Frankfurt, den 17. October 1774.

J. W. Goethe, Dr.,
als Vorstadt und Buddeischer Bevollmächtigter.

Der Frankfurter Advocat Goethe setzt also seinen Namen unter dies juristische Musterdeutsch im selben Jahr, in dem er uns so hervorragende Sprachdenkmale schenkte wie den „Clavigo" und die lustigen Fastnachtsspiele!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490221629-1899082001/1